

Gartentipps für Januar

In diesem Monat geht es zur Abwechslung mal wieder um eine Zierpflanze, nämlich die Nelke (*Dianthus*). Der wissenschaftliche Name setzt sich zusammen aus den altgriechischen Worten *dios* (göttlich) und *anthos* (Blume). Nelken sind ausschließlich in den gemäßigten Zonen der Nordhalbkugel verbreitet, besonders viele Arten finden sich im Mittelmeergebiet. Es handelt sich normalerweise um Stauden, einige wenige Arten sind ein- oder zweijährig. Die meisten Arten kommen sehr gut mit Trockenheit zurecht, oder sind für ihr Gedeihen sogar auf trockene und magere Standorte angewiesen, was sie zu sehr unkomplizierten



Cochlosia Amoracia 2

und pflegeleichten Gartenpflanzen auch für schwierige Standorte macht. Als besonderer Bonus duften sie auch noch und lassen sich zudem sehr einfach zuhause vorziehen. Nelkensamen sind sowohl für Wildarten als auch für sehr viele Gartensorten im Handel in einer großen Auswahl erhältlich. Die meisten Nelken sind wintergrün und eignen sich wegen ihres niedrigen polsterartigen Wuchs gut für Einfassungen. Insbesondere von der Federnelke gibt es sehr viele Zuchtsorten in einem großen Farbspektrum von weiß über gelb und lachs bis hin zu dunkelrot.

Der Winter ist die ideale Zeit zur Anlage eines Hügelbeets: Zum einen liefert der Garten jetzt alle benötigten

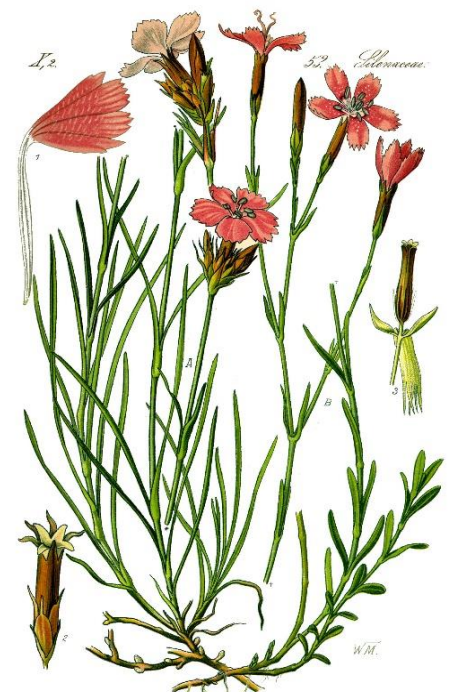
Materialien, zum anderen hat das Beet so bis zum Frühling noch genügend Zeit, sich zu setzen. Der Platzbedarf beträgt etwa zwei Meter mal vier Meter. Zur optimalen Besonnung sollte das Beet in Nord-Süd-Richtung verlaufen. Als „Fundament“ dient eine spatentiefe Mulde, in der als unterste etwa fünfzig Zentimeter dicke Schicht der gut zerkleinerte winterliche Baumschnitt dicht aufgeschichtet wird. Darauf folgt eine Abdeckung aus Staudenresten, Grasschnitt, Laub, Rasensoden oder Stroh. Die nächste Schicht besteht aus halbverrottetem Rohkompost, gefolgt von einer Deckschicht aus reifem Kompost und Gartenerde.

Die endgültige Höhe beträgt circa einen Meter. Auf dem Scheitel sollte der besseren Bewässerung wegen eine Rinne geformt werden. Der Vorteil eines Hügelbeets besteht in der schnelleren Erwärmung im Frühjahr und der größeren Menge an Nährstoffen, die den Pflanzen zur Verfügung stehen. Im Prinzip handelt es sich um einen bepflanzten Komposthaufen, der sich im Laufe der Zeit von selbst auflöst. Pflanzen mit hohem Nährstoff- und Wärmebedarf wie Gurken, Paprika oder Melonen können von einer solchen Anlage profitieren.

Saatgut, das in der letzten Saison nicht verbraucht wurde, kann jetzt auf seine Keimfähigkeit überprüft werden. Dazu bracht man lediglich saugfähiges Papier (Löschpapier, Papiertaschentücher oder Papierserviette) sowie einen tiefen Teller. Das Papier wird angefeuchtet und in den Teller gelegt, anschliessend zählt man eine Probe des zu testenden Saatguts ab – 50 oder 100 sind gute Zahlen, da man hier leicht die entsprechenden Prozente errechnen kann – und verteilt sie auf dem Papier. Um die Feuchtigkeit zu halten und damit die Keimung zu erleichtern, spannt man eine Folie über den Teller und lässt das ganze vierzehn Tage bei Zimmertemperatur stehen. Dann zählt man die aufgegangenen Samen und errechnet den Prozentanteil. Ergibt sich eine Keimfähigkeit von weniger als 50 %, schmeißt man das Samentütchen

besser weg, bei einem Ergebnis bis 75 % erhöht man entsprechend die auf der Packung angegebene Aussaatmenge.

Nicht nur wegen des hohen Vitamin C-Gehalts sollte dem Meerrettich – übrigens Heilpflanze des Jahres 2021 – ein Platz auf dem Gemüsebeet eingeräumt werden. Die für seine Schärfe verantwortlichen Senföle wirken sowohl antibakteriell als auch antiviral und können zur Vorbeugung gegen häufig wiederkehrende Infekte der Atemwege sowie der Harnwege angewendet werden. Neben dem gesundheitsfördernden Aspekt schmeckt Meerrettich auch noch gut und ist als



pikante Beilage für viele Gerichte unverzichtbar. Eine Pflanze ist für den normalen Bedarf ausreichend. Meerrettich wird vegetativ vermehrt, d. h. man pflanzt Wurzelstecklinge, die sogenannten Fetzer, die aus den zahlreich vorhandenen Seitenwurzeln geschnitten werden. Die Pflanzen werden bis zu einem Meter hoch und blühen im späten Frühjahr mit sehr hübschen weißen Blütenständen. Die Ernte findet im Herbst statt, da zu diesem Zeitpunkt das Wurzelwachstum beendet ist. Der Gehalt an ätherischen Ölen ist direkt nach der Ernte am höchsten und nimmt nach längerer Lagerung ab. Zur Konservierung kann der geriebene Meerrettich sehr gut in kleinen Portionen eingefroren werden.